

**Zeitschrift:** Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles  
**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft  
**Band:** 13 (1956)  
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Sprichwörter über das Buch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-387810>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sprichwörter über das Buch

Zusammengestellt aus Wilhelm Wanders *Deutschem Sprichwörter-Lexikon*, Leipzig, 1867 ff.

Neue Bücher, neue Lehrer. – Ohn' Bücher studieren, heißt Wasser im Sieb führen. – Ohne Bücher ist böse studieren. – Viel Bücher, wenig Lehrer. – Wer Bücher machen will und bauen an die Gassen, der muß die Leute reden lassen. – In schönen Büchern blättert man gern. – Ein gutes Buch lobt sich selbst. – Wer ein gutes Buch verliert, verliert einen Schatz. – Wer ohne Buch will Doktor sein, gehört in die Narrenschul' hinein. – Bücher sind stumme Lehrer. – Bücher und Harnisch soll man oft gebrauchen. – Kein Buch so schlecht, es steckt was Gutes drin. – Man kann aus jedem Buche etwas lernen. – Dicke Bücher und reiche Freunde trösten oft am meisten. – Wer die Bücher läßt unversehrt, ist gewiß nicht allzu gelehrt. – Buch macht nicht klug. – Bücher machen keine Weisen. – Bücher geben keine Handgriffe. – An ein schlechtes Buch macht man keine silbernen Klausuren. – Schlechte

Bücher lesen und Vogelstellen verdirbt manchen Gesellen. – Wenn in einem Buch ein Fehler ist, so ist er in allen Exemplaren des Buches. – Viel Bücher, viel Irrtum. – Große Bücher, große Narren. – Je dicker das Buch, je dünner der Geist. – Wer alle Bücher ausstüht, der wird gar leicht verführt. – Bücher machen Narren und Weise, sagte Töffel, und las die Bibel rückwärts. Bücher geben wohl Nasenstüber, aber sie tun nicht weh. – Aus einem leeren Buche kann man keine Weisheit lesen. – Ein böses Buch hat bisweilen einen guten Titel und eine redliche Stirn ein schelmisches Gehirn. – Wei emmol im schwarten Bauke is, de kümmt sau lichte nit widder ruter. – Wer Bücher kauft und nicht liest, bei Tische sitzt und nicht ißt, auf die Jagd geht und nicht schießt, ist ein Narr, daß ihr's wißt. – Es hat kein Buch so große Blätter als das Buch: 's kann sein.

### *Johann Lindt | Der Zürcher und Basler Formschneider David Redinger*

Im Schweizerischen Künstlerlexikon kommt der Zürcher Formschneider David Redinger in der Bewertung, insbesondere als Radierer, recht schlecht davon. Der sichere Schnitt seiner Holzschnitarbeiten wird immerhin wohlwollend vermerkt, jedoch andere künstlerische Fähigkeiten für seinen Beruf schonend verneint.

Und doch war David Redinger im zweiten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts wohl der beste, wenn nicht sogar der einzige Formschneider für die Zürcher, Basler und Berner Druckereien. Wohl mögen seine Arbeiten denen des etwas späteren Hieronymus von der Finck<sup>1</sup> – was Entwurf und Stil anbelangt – leicht nachstehen. Auch darf ihm der Vorwurf, daß er sich für seine Arbeiten an Vorbilder von Zeitgenossen gehalten habe, ja sogar ein getreues Abklatschen nicht scheute, nicht erspart bleiben. Zu seiner Rechtfertigung darf jedoch gesagt werden, daß dieses Vorgehen in dem Gewerbe zu seiner Zeit – und auch lange vor- und nachher – «gang und gäbe» war.

Zum Versuch, seine vermutliche Wesensart zu umschreiben, dienen am besten die Angaben über das Leben seines Großvaters, die auch auf ihn in

vielem zutreffen dürften. Dieser Großvater war Johann Jakob Redinger aus Neftenbach, der seinerzeit viel von sich reden machte. Dieser, ein



5



6